

Baedeker **SPECIAL GUIDE**

DAS PLUS ZUM BAEDEKER POLNISCHE OSTSEE

Fein übernachten

- Wohnen in Backsteinburgen, Palästen und Jagdschlössern
- Schlemmen in historischen Mühlen und alten Brennereien
- Wellness in gotischen Gewölbekellern



ISBN 978-3-8297-1258-3



9 783829 712583

€ 19,95 [D]
€ 20,60 [A]



*Übernachten in
Schlössern und Palästen
entlang der Ostseeküste*

► Seite 4

*Wellness unter
gotischen Backstein-
gewölben in Masuren*

► Seite 12



AUF DIE ROMANTISCHE TOUR – ÜBERNACHTEN IN SCHLÖSSERN, BURGEN UND GUTSHÖFEN

Wer durch Polens Norden fährt, stößt auf Residenzen aus längst verflossener Zeit. Sie erinnern daran, dass das Land einst pommerschen Junkern und preußischen Adelligen gehörte.

Diese waren im Zuge der mittelalterlichen Ostkolonisation in die große Wildnis gelangt. In Pommern wurden sie von slawischen Herzögen angeworben, die sich von ihnen einen Zivilisationsschub erhofften; weiter östlich, auf dem Gebiet des ehemaligen Ostpreußen (heute Ermland-Masuren), folgten sie dem Ruf der deutschen Ordensritter, die ausgezogen waren, die heidnischen Ureinwohner mit Feuer und Schwert zum »wahren Glauben« zu bekehren. Als Sold für ihren Waffendienst erhielten sie weite Flächen des eroberten Landes, das sie von deutschen Neusiedlern bebauen ließen.

Heute sind die Namen dieser Adelsfamilien kaum noch bekannt – ihre Geschichte im einst deutschen Osten ist mit dem Untergang des »Dritten Reiches« 1945 zu Ende gegangen. Von einem Tag auf den anderen verloren ihre Schlösser und Burgen ihre Funktion. Nun gehörten sie einem neuen, sozialistischen Staat, der nicht recht wusste, was er mit den feudalen Besitztümern anfangen sollte.

Immerhin ließ dieser Staat das Wenige, das vom originalen Interieur nach den Kriegswirren übrig geblieben war, in die Museen von Słupsk, Morąg und Olsztyn überführen. Die Schlösser selbst erlitten ein unterschiedliches Los: Einige hatten Glück und wurden in Forstschulen, Kinderheime und Krankenhäuser verwandelt, andere verfielen zu romantischen Ruinen.

Nach dem Abschied Polens vom Sozialismus 1990 wurden die Schlösser neu verteilt. Bürgermeister suchten händeringend nach Investoren, die bereit waren, die herrschaftlichen Anwesen zu einem Schleuderpreis zu übernehmen, sich damit freilich auch verpflichten mussten, diese vor dem Verfall zu bewahren – allein in Ermland und Masuren zählte der Verkaufskatalog 114 Schlösser und 181 Herrenhäuser. Heute, zwei Jahrzehnte später, sind Schlösser oder Paläste zum Schnäppchenpreis nicht mehr zu haben – es hat sich herumgesprochen, dass sie sich mit etwas Geld und Glück in wahre Goldgruben verwandeln lassen.

AUF DEM WEG ZUR KÜSTE

Viele der restaurierten Schlösser eröffneten als Hotels, so dass man während einer mehrwöchigen Reise von West- nach Ostpolen sein Haupt jede Nacht feudal betten kann.

Und dazu muss man nicht einmal ein Krösus sein: Die Preise sind bedeutend niedriger als in Westeuropa. Für die Fahrt ist ein Auto öffentlichen Verkehrsmitteln vorzuziehen, denn manch ein Schloss liegt wunderbar im Abseits fern aller Bus- und Zugverbindungen. Hinter Stettin lohnt ein Abstecher via Goleniów und Mosty zum **Palast von Maciejewo** (Matzdorf), wo in der 1899 gebauten ehemaligen Residenz des Grafen von Flemming ein Hotel zum Besuch einlädt. Es liegt am Ufer eines Sees und ist von einem Park mit Kastanienbäumen, Rotbuchen und Eichen umgeben. Übernachtet wird in stilvollen Zimmern oder – günstiger – in Gartenbungalows. Der Veranstalter Studiosus, bekannt für seine gute Hotelauswahl, steuert auf seinen Studienreisen regelmäßig Maciejewo an. »Nicht nur, weil das Ambiente stimmig ist«, so der Reiseleiter, »sondern auch weil hier exzellente altpolnische Küche geboten wird.« Köstlich schmeckt die Pilzsuppe, die nicht im Teller, sondern originell im ausgehöhlten Brotlaib serviert wird. Und im Sommer dreht sich im Gartengrill schon mal ein ganzes Wildschwein.

Von der »Oase« zur Mühle

Auf ruhigen Nebenstraßen erreicht man die Küste, wo sich ein Ferienort an den nächsten reiht. Eine der schönsten Unterkünfte findet man in Rewal. Obwohl kein Adelssitz, sondern »nur« ein ehemaliges Gutshaus, kann man im **Oasis** fein übernachten. Schon die Lage ist großartig: Ein paar Schritte vor dem Haus zieht sich ein Strand am Fuß niedriger Klippen endlos entlang, und hinter dem Anwesen erstreckt sich ein Obstgarten mit romantischen Ecken. Michael und Gabriela Krull begrüßen jeden Ankömmling, als sei er Teil der Familie. »Auf diese Weise fühlt sich nicht nur der Gast wohl«, so der Hausherr, »auch uns gefällt es, wenn unsere Besucher zu Freunden werden.« Beide haben ihr Handwerk im Warschauer Spitzenhaus »Bristol« erlernt, aus dem Polens Gastro- und Hotellerie-Elite hervorgegangen ist. Das spiegelt sich nicht nur im souveränen Umgang mit dem Gast, sondern auch im subtilen Landhaus-Ambiente, das von der Suite bis zum Gartencafé durchgehalten wird. Das i-Tüpfelchen ist die Küche: Der thailändische Koch setzt auf Frische und Leichtigkeit,



Klein, aber fein – die »Oase« in Rewal

präsentiert Meeresfrüchte-Spieße in Kokosmilch, knackigen süßsauren Salat und pikant gewürztes Gemüse. Nach der Erholung in der »Oase« geht es ostwärts weiter zum **Bernsteinpalast** (Pałac Bursztynowy). Man entdeckt das neugotische Schlösschen, das einst der Junkerfamilie von Kamecke gehörte, 8 km südlich Koszalin in einem Weiler mit dem zungenbrecherischen Namen Strzeżęcino. Die abseitige Lage wird durch Komfort wett gemacht: Es gibt stilvolle Aufenthaltsräume, Pools, Jacuzzi und Sauna sowie einen 10 ha großen Park.

Auch ins gottverlassene Krąg (Kranken) würde kein Mensch fahren, wäre da nicht das legendäre **Schloss Podewils**: Im 15. Jahrhundert hatte ein Ritter, der diesen Namen trug, dem pommerschen Herzog Bogusław X. das Leben

gerettet – zum Dank erhielt er ein Anwesen am See. Seine Nachfahren verwandelten es in ein repräsentatives Renaissanceschloss mit mächtigen Mauern und Haubentürmen, eingefasst von einem Wassergraben. Das feudale Flair setzt sich drinnen fort: Man spaziert durch verwinkelte Gänge und Säle mit offenem Kamin, Zimmer mit Antiquitäten und Kristalllüstern. Im Restaurant gibt es »Schlossküche nach Guts-herrenart«, serviert von Kellnern in historischen Kostümen und untermalt von mittelalterlicher Musik. Und da ein Schloss ohne eigene Kirche nicht vollständig ist, wurde im Park eine Kapelle erbaut. Ihre Barockeinrichtung ist perfekt erhalten, in der Podewils-Gruft ruhen die einstigen Herren von Krąg. Die Erinnerung an sie wird bei den regelmäßig veranstalteten Rittertur-